

Die Weizenanbaufläche betrug:

- 1912: 6 571 580 Hektar
1913: 6 542 230 "
1915: 5 491 230 "
1916: 5 218 910 "

Auf der Anbaufläche des Jahres 1915/16 wurden 58 410 000 dz Weizen geerntet, was einen Ertrag von 11,20 Doppelzentner pro Hektar darstellt...

Der Stand der Getreideverfertigung Frankreichs war am 1. 1. 1917 folgender:

Table with 2 columns: Item (Weizenente im Jahre 1916, Rückhaltung für Saatgut) and Value (58 410 000 dz, 8 000 000 dz).

Stand für den Verbrauch 50 410 000 dz
Der Gesamtverbrauch der Zivilbevölkerung, des Heeres und der Truppendepots umfaßt gegenwärtig monatlich 6 500 000 dz.

Der Verbrauch vom 1. 8. 1916 bis 1. 1. 1917 betrug somit 32 500 000 dz. Der Verbrauch der verfügbaren Ernte von 50 410 000 dz wurde erhöht durch

- a) die Zivilverforgungskommission um 8 177 735
b) die Intendantur um 3 661 530
c) Lieferungen nach Afrika um 2 000 000
d) Vorräte der Intendantur am 1. 8. 1916 um 4 325 578

Doppelzentner

Gesamtvorrat 68 574 843

Da der Verbrauch bis 1. 1. 1917 32 500 000 Doppelzentner betrug, verblieben am 1. 1. 1917 als Vorrat 36 074 843 Doppelzentner. Der Verbrauch bis 31. 7. 1917 betrug 45 500 000 Doppelzentner (7 mal 6 500 000 Doppelzentner), so daß 9 425 157 Doppelzentner zu importieren bleiben.

Table with 3 columns: Weizentorn, Mehl, bereits verfügbar, Lieferbar. Values range from 8 542 242 to 909 166.

Betrag des Mehls in Korn umgerechnet 1 978 100

insgesamt 10 865 277, so daß bei einem Defizit von 9 425 157 am 1. 8. 1917

ein Ueberfluß von 1 440 120 vorhanden sein wird.

Die Ausführung des Programms kann jedoch durch Exportverbot und Verzögerungen in den Lieferungen in Frage gestellt werden. Da überdies die Einfuhr für den Monat August gestoppt, mindestens eine Million Doppelzentner für das freie Gebiet bereitgestellt werden muß...

Bedarfsdeckung im Wirtschaftsjahr 1917/18:

Die Weizenanbaufläche in Frankreich betrug am 1. 1. 1917 4 276 000 Hektar, neubestellt vom 1.—20. 1. 1917 waren 124 000 Hektar, neubestellt seitdem bis Winterweizen 200 000 Hektar und bis Frühjahrweizen 200 000 Hektar, zusammen 1 800 000 Hektar.

Die angebaute Fläche ist demnach gegen das Vorjahr noch weiter zurückgegangen. Ungeachtet der steigenden Dünge- mittel und der durch die Temperatur des Herbstes 1916 verurteilten Schäden wird auf einen Ertrag von höchstens 50 000 000 Doppelzentner zu rechnen sein.

Tobias Wilders Weg zur Höhe.

Roman von Idento u. Kraaf.

19. Fortsetzung.

Er zog den Dachs der Lampe hinterher und blieb regungslos hinter dem Tischgenossen. Die Flamme flackte, wurde kleiner und kleiner, endlich ging sie flackernd aus. Es war Stockbuntel in der Stube.

„In der Fensternische, wo der Alte saß, frachte es plötzlich mit von geriebenem Holz und gedrückten Spänen. Dann klopfte etwas polternd auf den Boden.“

„Was tut denn das, was tut denn, Vater?“

„Das war ein Herbstabend, wie ein Atemzug Gottes, so still, so friedlich, so schön an Sonnenabend. Ein Vauten war in der Luft wie von hundert kleinen Glöckchen, ein Klingeln auf der sonnigen Straße wie von tausend heimlichen Weigen.“

Der Importbedarf Europas im Wirtschaftsjahr 1917/18

ist wie folgt zu schätzen:

Table with 2 columns: Country (Frankreich, Großbritannien, Italien, Belgien, Portugal) and Value (4 500 000 To., 6 100 000 To., 2 500 000 To., 736 000 To., 1 500 000 To.).

Neutrale Länder: 13 986 000 To. 13 986 000 To.

Table with 2 columns: Country (Holland, Spanien, Griechenland, Skandinavien, Schweiz) and Value (1 000 000 To., 250 000 To., 542 500 To., 651 000 To., 542 500 To.).

2 986 000 To. 2 986 000 To.

Zur Deckung dieses Bedarfs sind voraussichtlich voraussichtlich vorhanden an exportierbaren Ueberflüssigkeiten der Produktionsländer:

Table with 2 columns: Country (Kanada, Indien, Rußland, Australien, Ägypten) and Value (2 500 000 To., 1 200 000 To., 500 000 To., 1 500 000 To., 200 000 To.).

5 900 000 To.

Table with 2 columns: Country (Vereinigte Staaten, Argentinien) and Value (3 000 000 To., 1 000 000 To.).

Zusammen 9 900 000 To. Bei einem Bedarf von 18 972 000 To.

betragt somit das Defizit 7 072 000 To.

Insgesamt, falls der Frieden noch in diesem Jahr eintritt, der Bedarf der Mittelstädte mit mindestens zehn Millionen Tonnen, denen in Rußland voraussichtlich nur ein Ueberzettel von 1 Million Tonnen gegenübersteht. Der Gesamtbedarf Europas beläuft sich demnach auf 26 972 000 To. der Höchstbetrag des mögl. Imports auf 10 900 000 To.

so daß das Defizit beträge 16 072 000 To. d. h. fast 60 v. H. des Gesamtimportbedarfs.

Um die Rückwirkungen dieser Getreidemangel, welche ganz Europa bedroht, abzumildern, wird für Frankreich eine Reihe von Maßnahmen vorgeschlagen, einschließlich zur Einschränkung des Konsums, härtere Anwendung des Konsums, Verwendung anderer Weizenarten für das Brot, Einschränkung des Kuchenbackens, andererseits zur Steigerung des Anbaus. Letztere allerdings begegnet großen Schwierigkeiten, vor allem in dem Mangel an Arbeitskräften, der bereits im Herbst des Vorjahres eine tiefgehende Entmutigung unter der Landbevölkerung verursachte...

denner den Anbau von Weizen dem Bauern nicht rentabel genug erscheinen läßt.

Als Mittel, zu verstärktem Weizenanbau anzuregen, wird schließlich unter Bezeichnung der erst im Januar 1917 durch das Parlament gefaßten Beschlüsse vorgeschlagen, eine Weizenprämie von 7 Francen für 100 Kilogramm geernteten Weizen zu gewähren.

Massenverhaftungen in Paris.

T. U. Gen., 1. Juni. Die Pariser Auslandsbewegung greift auf die Kriegsindustrie über. Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen der Munition- und Uniformfabriken, der Militärfliegerfabriken, der Flugzeugfabriken streiken. Auch einige Hundert Bureauarbeitern des Kriegsministeriums haben die Arbeit niedergelegt.

Letzter feindlicher Großangriff auf allen Fronten?

Schweizerischen Korrespondenzmeldungen aus London zufolge schreibt die „Daily News“ in einem Artikel zur Kriegslage: Die Alliierten würden neutralen Friedensverträgen keine Geltung lassen, sobald die großen Operationen, die jetzt auf allen Fronten im Gange sind, ihren Abschluß gefunden haben.

Die englischen Heeresberichte.

Ein feindlicher Stoßtrupp wurde südlich von Armentières vertrieben. Drei deutsche Flieger wurden bei Ballicourt und auf dem rechten Scarpe-Ufer.

Englischer Heeresbericht

Am 31. Mai abends. Abgesehen von beiderseitiger Tätigkeit der Artillerie an gewissen Stellen der Front nichts Wichtiges zu melden. Zwei deutsche Flieger wurden zum Abenden gezwungen. Eins unserer Flugzeuge fehlt.

Französischer Heeresbericht

Am 31. Mai abends. Nennlich lebhafteste Artillerietätigkeit in der Gegend von Baugillon und Sarsang sowie nördlich bei St. Remi. In der Gegend der Höhe 108, südlich von Scarpe, hat der Feind, nachdem er mehrere Minen hatte springen lassen, einige von den Explosionen zerstörte Grabenstellen besetzt. In der Champagne warj ein mit Kraft geführter Gegenstoß den Feind aus den Stellungen heraus, in denen er in der letzten Nacht Fuß gefaßt hatte.

England.

Das Nahrungsmittelproblem.

Berlin, 31. Mai. Nach „Stockholms Dagblad“ berichtet der schwedische Landwirtschaftsbeirat Dr. Wagge in London: Das Nahrungsmittelproblem gewinnt für England nachgerade die gleiche Bedeutung wie die Kriegsoperationen. Nach bis Anfang Mai konnte die Nachfrage nach Lebensmitteln befriedigt werden. Wie es aber allmählich wird, ist gar nicht abzusehen. Das hängt sehr davon ab, wie England den deutschen U-Boot-Krieg bekämpfen kann.

No allo, Leut, da könnt's es jetzt selber sehen, was er für verrückte Einfälle!

„Weißt, Spechtlerchen“, sagte einer der Holzschneider, „das hat er vom Vater — Gott hab' ihn selig! Der ist auch in einer gewissen hohen Glauben und Gottesfurcht.“

„Ein derber, stolziger Mann, der ein Führergehen auf dem Fuß hatte, schlug zornig mit der Faust auf den Tisch.“

„Schämst's Euch denn gar nicht? Hab's nix Gschicktes zum Reden, als wie an Toten schlecht machen?“

„Recht halt“, stimmte ein zweiter bei, „ganz recht! Er muß den Bublen doch fatrich gern a'habt haben, daß er sich noch beim letzten Schnauer auf ihn b'lassen hat, nach zwölf lange Jahr.“

Zwei Männer kamen die Straße heraus und blieben vor dem Wirtsgarten stehen: Friedrich Winter und Gottwald Fellner. Sie schauten sich die Hände, und Gottwald, der in Geduld Gedächtnis hatte, schritt die Straße weiter, während Winter in den Garten trat.

Die Unterhaltung der Bauern floste. Der fremde Gast hörte sie.

„Esß nach einer Weile fingen sie aufs neue zu schwätzen an, und einer wandte sich wieder an den stolzigern Bergführer.“

„Wo warst denn, Zuberer? Hast führen müssen?“

„Ja! Der Herr Leut hat mich nach Payerbach geschickt. Sein kranker Hund hab' ihn auftragen müssen zum Hofhüter.“

„Da“, rief er, „hab' ich's nicht g'lagt? Das is' g'wich wieder a neue Ladung von dens' afrikänischen Viecher, die er bracht hat.“

Der Wagen kam herbei. Er war voll von Koffern und schönen Papageni.

Tufelnd rannte Kasch, die Kellnerin, ein paar Schritte hinter dem Wagen her.

„Schafstopf!“ sagte der Papageni mit Würde und deckte ihr den Rücken zu.

Tafelbacher Rücktritt Lord Devonports.
 Rotterdam, 31. Mai. Der Ritter Sir Lord Devonports von dem Amt eines Lebensmittelkontrolleurs aus Gesundheitsverhältnissen wird, wie der "New York Cour." aus London mitteilt, befristet.

Gegen die englische Zivilienpflicht.
 T. U. London, 31. Mai. Die letzten großen Gewerkschaften der Eisenbahnen, Transportarbeiter und Bergleute kürzen eine gemeinsame Tagung ein, um die Regierung zu zwingen, von der beabsichtigten Einführung einer allgemeinen Zivilienpflicht Abstand zu nehmen.

Englische Gewaltpolitik gegen die Niederlande.
 Haag, 31. Mai. (Medung der Niederland. Tel. Agentur.) Die Dampfer "Antenor" und "Elo" der Niederländischen Schiffsahrtsgesellschaft "Deen" wurden von der englischen Regierung beschlagnahmt. Die beiden Kapitäne und die Besatzungen sind nach Holland zurückgeführt.

Ein paar tüchtige Wahrheiten für König Georg.
 Amsterdam, 31. Mai. Das "Allgemeine Handelsblatt" meldet aus London: Der Vertreter der Bodarbeitervereinigungen in Skotland, der Abgeordnete W. Thorne, erklärte nachdem er vom Könige empfangen worden war, er habe dem Könige ein paar tüchtige Wahrheiten gesagt. Er habe mit ihm über verschiedene Dinge, die die Arbeiter in den Industriezweigen verurteilt hätten, gesprochen und ihm mitgeteilt, wie die Arbeiter über die hohen Lebensmittelpreise und die Kriegsgewinne der Unternehmer dächten. Er habe ihm gesagt, daß weitere Unruhen zu erwarten seien, solange die Preise der Lebensmittel nur dann übermäßig werden würden, wenn die Interessen der Händler es verlangten und nicht, wenn es im Interesse der Arbeiter gelegen sei.

Italien.
 Berlin, 31. Mai. Große Schwierigkeiten scheinen laut "Stornale d'Italia" dem italienischen Versorgungsminister Canepa bei seinen Londoner Verhandlungen die klar optimistisch gestimmten Meldungen der italienischen Presse über die Ergebnisse der Getreidebeschaffungsbereitungen zu haben, die er den Engländern gegenüber selbst demütigeren müße. Keintgenes Ende hat in England ferner "die unzulässige Tatsache" gemacht, daß italienische Schiffe sich unter dem Vorwande von Reparaturen in die Häfen Südafrikas, um den U-Booten zu entgehen und sich so für die Friedenszeit aufzuparieren.

Italiens Küstenverlos.
 c. B. Stockholm, 1. Juni. Die Petersburger Zeitungen "Dien" und "Wolna" veröffentlichten den Inhalt des zwischen Italien und den übrigen Alliierten bei St. Petersburg abgeschlossenen Vertrages. In diesem wurden Italien garantiert: Süditalien mit Trient; Norditalien mit Zara und Spalato; Mittelitalien mit Venedig; Inseln im Adriatischen Meer sowie an der kleinasiatischen Küste und ferner viele Eisenbahnstationen in Kleinasien. Sehr richtig bemerkt hierzu die "Wolna": Wenn schon das verhältnismäßig kleine Italien derartige Zugeständnisse erhalten hat, was müssen erst die Großmächte der Entente für in ihren Geheimverträgen gegenseitig zugesichert haben?

U-Boot-Zusammentreffen unter Wasser.
 Bedeutendes Kriegsgeschehen.
 Der Weltkrieg hat auf manchen Gebieten bereits zu großen Überzahlungen geführt, es haben sich Kampfschlachten ereignet, die noch vor wenigen Jahren der stärksten Schiffsbauindustrie der Welt die Ehre angehen hätten würden. Es wußt man sich nur auf dem Lande und auf dem Wasser gekämpft, indem es hießen sich bereits aufschließen zwischen neuen Flugzeugen und ab, Angriffe durch Flugzeuge auf Geschütze und Luftschiffe sind an der Tagesordnung. Wir haben es erlebt, daß Luftschiffe und Flugzeug in der Handlungsführung zur See Dampfer und Segelschiffe angehalten, durchschliff, beschlagnahmt und als Preise heimgeführt haben, sogar der Kampf zwischen U-Boot und Luftschiffen ist begangen. Es haben sich auch Fälle ereignet, in denen ein getauchtes Boot ein über Wasser fahrendes U-Boot angegriffen, bisweilen auch veruldet hat. Nur eins ist bislang noch nicht in der Erscheinung getreten: das Handgemeinwerden zweier U-Boote unter der Wasseroberfläche. Wie der Komet in Wasser kaum seine Bahn verliert, ohne Gefahr zu laufen, auf unsere Erde oder sonst irgend einen Himmelskörper zu stoßen, so kann man im allgemeinen auch annehmen, daß die unendlichen Weiten der Wasser einen zu großen Raum darstellen, als daß sich zwei wässrige U-Boote auf der Fahrt unter Wasser begegnen und berühren könnten. Und doch ist dies vor gar nicht langer Zeit geschehen. Es war am 19. April, als eines unserer Unterseeboote bei einer Unternehmung im Englischen Kanal während der Unterwasserfahrt ein englisches Unterseeboot, das wahrscheinlich auf Grund liegend, unser U-Boot gehört und zum Ansehen Vorberemeden getroffen hatte, kamnte. Nach dem Nennlich dieses das englische U-Boot keine Aufficht zusammen aus, wodurch es Aufruf gegeben und an die Oberfläche kam. Hierbei nahm es unser U-Boot, das mit diesem Zug auf dem englischen U-Boot sah, mit an die Wasseroberfläche. Hier angekommen, riefte das deutsche von dem englischen U-Boot herunter und folgte bei ihm längs. Das deutsche U-Boot lag mit dem Zug an dem Turm des englischen Bootes, auf dem eine verwaschene Nummer 35 oder 55 zu lesen war und das zwischen dem Achterdeck und einem Kehwiel der englische Flagge gefetzt hatte. Kurz nachdem beide Boote längsseitig gesungen waren, gingen beide mit den Maschinen an und drehten voneinander ab. Hierbei wurden verschiedene Auffische der Vorderbrücke des englischen U-Bootes auf dem vorderen Tiefenruder unseres U-Bootes wahrgenommen. Als sich das englische U-Boot etwa 50 Meter entfernt befand, tauchte es schnell weg und wurde von unserem U-Boot, das inzwischen getaucht hatte, um den Gegner im Unterwasserangriff abzufischen, nicht mehr gesehen. Unser U-Boot ist ohne irgendwelche Beschädigungen von diesem seltsamen Zusammentreffen heimgekehrt. Ob das englische U-Boot Beschädigungen erlitten hat, entzieht sich unserer Kenntnis.

Dieses Vorkommnis entbehrt insofern nicht eines gewissen militärisch paradoxen Beispiels, als es zwei in

einander verfeindete Gegner darstellte, die beide, wohl bewaffnet und auch vom Angriffswort befehle, sich doch ihrer Kampfmittel nicht bedienen können, sondern sich erst gegenseitig voneinander trennen müssen, um ihre Waffen zum Tragen zu bringen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Der türkische Heeresbericht.
 WTB. Konstantinopel, 31. Mai. Amtlicher Heeresbericht vom 31. Mai. Im Trak wurde eine englische Sicherungsabteilung am Wadi Eghern angegriffen, zur Flucht gezwungen und eine große Menge Lebensmittel von uns erbeutet.
 Kaukasusfront: Feindliche Ueberfallsversuche auf unsere rechten Flügel und in der Mitte wurden abgewiesen. An der übrigen Front nichts Wichtiges.

Bulgarischer Bericht.
 WTB. Sofia, 31. Mai. Amtlicher Heeresbericht vom 31. Mai. Mazedonische Front: Westlich des Doiransee und im Nordteil der Gegendes des Vardars. Auf der übrigen Front schwache Artillerieaktivität. Im Gernabogen drangen deutsche Abteilungen in die feindlichen Gräben, von wo sie Gesangene zurückbrachten. Westlich des Vardar führten unsere Truppen beim Dorfe Neak-Maj gelungene Erkundungsvorgänge aus und brachten Gelungene und Kriegsgeräte aller Art zurück. Darauf versuchten feindliche Infanterie-Abteilungen, unterstützt durch Artillerie, vorzudringen, wurden aber zurückgeworfen. Bekafferte Feigertätigkeit an der ganzen Front. Rumänische Front: Gewehrfeuer bei Tulcea.

Wieder ein überflüssiger Friedensantrag.
 WTB. Wien, 31. Mai. Meldung des R. K. Tel. Korrespondenzbüro. Der Potentat behauptet, den Abgeordneten Parteien folgenden Friedensantrag im Abgeordnetenhaus einzubringen: Zum Schluß des dritten Jahres des Weltkrieges, der Millionen Menschenleben und Kräfte kostete, der alle Völker Europas erschöpft und das Gespött des Massenungens heraufbeschworen hat, haben endlich beide kampfenden Parteien das Selbstbestimmungsrecht der Nationen als Grundlage eines dauerhaften Friedens anerkannt. Mit allen Staaten und Völkern, die den Frieden auf Grund der Verständigung der Nationen wollen, sich solidarisch erklären, fordert das Abgeordnetenhaus die Regierung auf, alles zu unternehmen, um solchen Frieden in nächster Zeit möglich zu machen.
 Bei der bekannten Stellung der Mittelmächte sind solche Aktionen nicht nur überflüssig, sondern schädlich, da sie im feindlichen Ausland nur den Eindruck von Schwäche machen.

Verseht.
 WTB. Rotterdam, 1. Juni. "Maasbood" meldet, daß der griechische, wahrscheinlich im Dienste der Entente fahrende Dampfer "Ephrosios" (3847 B.-Reg.-Tonnen) 15 Meilen vom Kap Bonas zertrübert und das drahtlose Schiff "Kapa" (1906 Tonnen) im Mittelmeer zum Sinken gebracht worden ist.
 London gibt folgende Schiffe als vermisst an: "Giffua Maru", die früher "Almagest" hieß, 3860 Tonnen, am 1. Januar von Seattle nach Yokohama ausgespart, "Giver Coast" (804 Tonnen) auf der Fahrt vom Typo nach Trepport, "Lanterion Tower" (119 T.), auf der Fahrt von Frankreich nach Liverpool.

Beschlagnahme einer Weizenladung durch die spanische Regierung.
 Bilbao, 31. Mai. (Agence Havas.) Wie aus Madrid gemeldet wird, verweigerte die spanische Regierung die Beschlagnahme einer Ladung argentinischen Weizens an Bord des Schiffes "Moravia". Die Ladung war über Certe für die Schweiz bestimmt. Das spanische Kabinett begründet die Beschlagnahme mit dem Recht, über Ladungen zur Deckung nationaler Bedürfnisse zu verfügen.

Von der mazedonischen Front.
 Berlin, 31. Mai. In der mazedonischen Front war das Artilleriefeuer hellwachen am 30. Mai abgeklungen. Am frischen Morgen des 31. Mai ließ eine Detachement eines deutschen Infanterie-Regiments in den feindlichen Gräben vor, während ein 20 Meter Breite und machte Gesangene. Westlich des Vardar unternahm eine bulgarische Patrouille einen erfolgreichen Vorstoß bei Uca T a h. Von der dort stehenden ungeschützten Festwache fielen 10 Mann im Nahkampf, 5 Mann wurden gefangen genommen und Beute an Schnellladegewehren, Handgranatenwerfern, Gewehren und Handgranaten eingebracht. Nördlich Alcaat Mah wurde schwache feindliche Infanterie abgewiesen.

Ausland.

Bürgerkrieg in China.
 T. U. Rotterdam, 1. Juni. Die "Times" erfahren aus Peking, die militärischen Gouverneure mehrerer chinesischer Provinzen erklärten sich für unabhängig von der Zentralregierung und telegraphierten dem Präsidenten, daß sie die Auflösung des Parlamentes fordern. Der Süden des Landes steht überhaupt auf Seiten des Präsidenten. Die vornehmlichen Befehlshaber der Truppen in und um Peking sind dem Präsidenten auch noch treu, aber falls alle Gouverneure im Norden zusammengehen, wird ihre Treue auf eine harte Probe gestellt werden.

Interpellationen in der französischen Kammer.
 Bern, 1. Juni. In der Kammerverhandlung fragte Abgeordneter Lehoucq den Versorgungsminister Viollette, warum dieser oft selber nicht wisse, wofür die Kohle verschwinde. Viollette antwortete, er unternehme die notwendigen Schritte, damit sich derartige Vorkommnisse nicht wiederholten. Möglichenfalls werde man auch strafrechtlich eingreifen. Lehoucq erklärte ferner, für den wirtschaftlichen Bedarf des Landes seien immer noch 13 Millionen Tonnen Kohle jährlich notwendig, die man vielleicht durch eine Erhöhung der Einfuhr und durch bessere Verladung in den französischen Häfen erzielen könne. Lehoucq forderte von England, es solle Frankreich die nicht verwendeten Vorkommernisse wie Kräne usw. zur Verfügung stellen.

Der Abgeordnete Bouvier stellte fest, daß die Militärbedürfnisse planmäßig die Freilassung von Jagd- und Beizjagden zu ermöglichen.

Der Sozialist Braque fragte, ob die Regierung überhaupt einen Plan habe, um die Zivilbevölkerung zu versorgen. Er sagte: Die Deffektivität hat eingeleitet, daß Beschlagnahmen und Zwangszuteilungen notwendig sind, aber bisher haben die Minister immer nur geträumelt, ohne nützliche Beschlüsse zu fassen. Die Beamten haben die ministeriellen Beschlüsse nicht einmal ausgeführt. Die Regierung geht in einer Weise vor, die sie im Lande unbeliebt macht. Die Erörterung wurde sodann auf heute vertagt. Die Fortsetzung der Debatte über den U-Boot-Krieg, die heute stattfinden sollte, wird wahrscheinlich am nächsten Dienstag stattfinden.

WTB. Paris, 31. Mai. Die Kammer hat die Beratung der Interpellationen betreffend die Lebensmittelversorgung beendet. Sie verzart die von der Regierung nicht angenommene einstige Tagesordnung mit 95 gegen 165 Stimmen und nahm darauf folgende von der Regierung gebilligte Tagesordnung durch Handaufheben an: Die Kammer geht im Vertrauen zur Regierung, daß sie die einheitliche Zusammenarbeit und die praktische Organisation der verschiedenen Zweige der Ernährung, namentlich durch Hinzuziehung sachverständiger Sachverständiger, fördert und den Ernährungsminister allgemeine Vollmachten und den Einfluß verschafft, die nötig zu seiner Arbeitsführung sind, zur Tagesordnung über.

Halle und Umgebung.

Den Vergelttern.
 Zu dem Tage der U-Boot-Spende.
 Das ist das Schaurigste dieser Tage:
 Wir lernen lachen, wo wir uns entsetzen,
 am Irrsinn der Bestürzung aus ergeben,
 wird sie dem Feind nur zum Vernichtungsschlage!
 So jubeln wir der armen Hochseelage,
 die aufkrumt mit des Briten Macht und Schonen,
 entrinnd den Granaten wie den Regen —
 so jubeln wir erneuter Willenslage!
 Ob Weiden, die ihr durch die Wogen sticht
 und schlachtet, die uns zu erobern wollten,
 und ihren Lohn erkaufte im Gurgelsticht,
 weh dem, der euch, ihr Schredlichen, beneamt!
 So ward noch nie verdammt Ziel vergolten —
 ihr jungen Willige, seid uns besenamt!
 Walter Bloem.

Der Zweigverein Halle des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins

hielt am 23. Mai seine Jahresversammlung im "St. Nikolaus" ab. Der Vorsitzende, Universitätsprofessor Dr. Br em er, berichtete über die Arbeit des Vereins im abgelaufenen Geschäftsjahre, die wieder eine recht umfangreiche gewesen ist. Den Deutschen macht es Mühe, daß sie ihre reich, langjährige, gefühlvolle, alles umfassende und zum Ausdruck bringende lebendige Sprache rein und unverfälscht, ohne das beliebte Ergußmittel der Fremdwörter, sprechen sollen. Darum ist das auf Ausrottung dieses Erbübels gerichtete Bemühen der Kreis des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins nicht allein von Erfolg gekrönt. Zwar verhalten sich unsere Behörden, auch unser Magistrat, nicht ablehnend gegen die Berathungsbekanntmachung von der obersten Regierungsstelle aus werden die Verfestungen ja in dantswörter Weise unterstützt, und unsere deutsche Heeresleitung mit der gelegentlichen Körperknoten in Reich und Staat bemühen sich, ihre Veröffentlichungen in einem reinen Deutsch abzufassen — allein den Zugeständnissen an die Wünsche zugunsten der deutschen Sprache folgt nicht die Tat. Ein Rundschreiben an die Behörden hat wenig Erfolg gehabt. Der Herr Minister des Innern hat die nachgeordneten Behörden auf die Pflege der deutschen Sprache in ihren schriftlichen Aufzeichnungen hingewiesen, aber die so vielen Bekanntmachungen mancher dieser Behörden zeigen, hängt der alte Joch der lebigen, unnötigen und unsere schöne Sprache verunreinigenden Fremdwörter noch immer hängen. Einzelne Behörden überlassen die Arbeit des Sprachvereins gänzlich dem Deutschen Sprachverein, der soll alle zurecht bringen, freit daß sie, denen es doch nicht allzu schwer werden kann, einfach verfügen, von heute ab hat sich jeder der Schreiben eines fremdwörterreichen Deutsch zu befehligen. Die gewaltige Zeit, die an uns vorüberzieht, bringt mit ihren starken flügelgeschlagen uns immer nicht in so viele verstaubte Winkel der Kanzleien, die von der lieben Gewohnheit sorglos vor der Willkür der neuen Zeit behütet werden.

Der hiesige Zweigverein des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins hat sich auch in Vertheil mit reinen und sachlichen Körperknoten um die Förderung unserer Sprache und um die Tilgung des Gebrauchs unnützer Fremdwörter bemüht, manchmal mit, manchmal ohne Erfolg, dem auch in ihrer Hinsicht ist es schwer, Allgewichten zu entgegen. Die Verarmlichung des Strafenbüch durch Schilder mit fremdsprachlichen Bezeichnungen hat noch nicht beiligt werden können, weil immer wieder entgegen wird, das erfordert eine viel Kosten, oder es scheint zu Beilegung und Anbringung anderer Aufschreibungen die Arbeitsträfte. In einzelnen Fällen allerdings sind auch Erfolge zu verzeichnen. Weiter verlor die Sprachverein durch Vorträge und Vortragveranstaltungen zu wirken, und gewiss ist von diesen Veranstaltungen eine tüchtige Zustimmung zur Pflege der deutschen Sprache ausgegangen. Besonders beachten war die in Halle im Oktober vorigen Jahres abgehaltene Kriegstagung der mittel-deutschen Zweigvereine des Deutschen Sprachvereins, deren Verhandlungen und Entschlüsse auch die Sitzung des Gesamtverbandes des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins in Berlin am 7. Januar d. J. beschäftigt hat, wobei sich dann ergab, daß die Wünsche und Forderungen der mitteldeutschen Zweigvereine, die er an den Gesamtverband gerichtet hatte, zum Teil bereits erfüllt worden waren. Doch hat die in Rede stehende Kriegstagung es gerechtfertigt, daß man sich schon etwas auf die künftige Gestaltung der Dinge einstellt. Es muß ein stärkeres Vorgehen einleiten werden. Auch sind die Zweigvereine zu wenig in die grundtägliche Zustimmung der obersten Behörden zur Förderung, daß die deutsche Sprache in den Schulen mehr vertieft werden soll, wie das die auf der mitteldeutschen Tagung von Professor Dr. Bremer eingebracht und einstimmig angenommen Entschlüsse fordert. Hier in Halle muß der im Sprachverein wirkliche Arbeitsausdruck noch mehr als bisher tun. Insbesondere aber muß es Aufgabe eines im Herbst zu bildenden, die Behörden, Körperknoten, Vereine umfassenden großen Ausschusses werden, die Pflege der deutschen Sprache in allen Gebältsbereichen zu fördern.

